

## Schloss-Slam am 3. Juni 2018

*Katharina Scholl*

Ich bin die erste Cabriofahrt im Frühling mit geöffnetem Verdeck.

Ich bin das glucksende Lachen des kleinen Mädchens, das gerade die gelbe Wasserrutsche hinuntersaust.

Ich bin das erste Paar Füße, das allein die Tanzfläche betritt, wenn noch kein anderer mutig genug zum Aufstehen war.

Ich bin Erinnerung. Ich bin Sehnsucht. Und sekundenlang bin ich auch Jetzt. Ich bin die Freiheit, angenehm. Und meistens muss ich gehen, wenn es gerade am schönsten ist.

Ich sehe so viel mehr Rücken als Gesichter.

Ich hab mich gewöhnt an all die Hinterköpfe, die sehnsüchtig meinen Namen rufen und dabei wild getrieben in die andere Richtung rennen statt zu mir.

Ich werde verzweifelter gesucht als das Portemonaie nach einer durchzechten Nacht und öfter verfehlt als das Pissoir im Hauptbahnhof.

Sie suchen mich in Supermarktregalen: glutenfrei, zuckerfrei, alkoholfrei, laktosefrei... und so wenige begreifen, dass ich die Fülle bin und nicht das Fehlen.

Ich bin Erinnerung. Ich bin Sehnsucht. Und sekundenlang bin ich auch Jetzt. Ich bin die Freiheit, angenehm. Und meistens muss ich gehen, wenn es gerade am schönsten ist.

Glaubt ja nicht, dass es leicht wäre die Freiheit zu sein, weil man ja dann so verdammt frei wäre.

Marius Müller Westernhagen kaut mit seinen schiefen Zähnen auf mir herum wie auf einem totgekauten Kaugummi.

Erdogan und all die anderen Narzissten dieser Welt treten ihre blankgeleckten Schuhe an mir ab.

Und mein Körper ist voller Narben. Von all den Fingernägeln, die mich krampfhaft festhalten wollten.

Und immer dann, wenn die Party gerade im vollen Schwung ist. Wenn kein Bein mehr am Boden bleibt und „Born to be wild“ mit allen Reglern nach oben gedreht ist. Wenn alle einander anschauen, als ob es nur diesen einen Moment auf der Welt gibt, dann muss ich zur Tür hinaus.

Ich bin Erinnerung. Ich bin Sehnsucht. Und sekundenlang bin ich auch Jetzt.

Ich bin die Freiheit, angenehm. Und meistens muss ich gehen, wenn es gerade am schönsten ist.

Ich bin geistverliebt.

Verliebt in all die Freigeister, die neue Wege wagen, deren Münder neue Worte formen, statt nur geschützt in dem zu bleiben, was sie von den Alten gelernt haben.

Geistverliebt bin ich in all die Buchstaben in den Bibliotheksregalen, die versuchen die Welt zu verstehen und sie nicht einfach so zu lassen wie sie ist.

Und in Himbeergeist bin ich verliebt, weil der so schön die Zunge löst, wenn Freunde beieinander sitzen.

Geistverliebt bin ich in den Geist all dieser Geister. Den, der heilig ist. An seinen Lippen will ich mit meinen hängen so oft es geht. Wo er ist, da bin ich auch. Und wenn wir einander küssen, dann beginnt alles für einen kurzen Moment zu schweben.

Ich bin Erinnerung. Ich bin Sehnsucht. Und sekundenlang bin ich auch Jetzt. Ich bin die Freiheit, angenehm. Und meistens muss ich gehen, wenn es gerade am schönsten ist.

Öfters als ihr denkt, steh ich auch an Krankenbetten.

Wenn nichts mehr zu machen ist und die Beatmungsmaschine wieder und wieder die Stille zerschneidet. Und wenn die, die warten und lieben, der Dunkelheit von innen an die Schädeldecke starren und auf das Ende hoffen, dann schließe ich sanft die Augen mit meiner Hand.

Und in diesem einen winzigen Moment, in dem die Dunkelheit offen steht und nur Erleichterung ist, in diesem einen Moment zwischen Schmerz und Schmerz bin ich da.

Ich bin Erinnerung. Ich bin Sehnsucht. Und sekundenlang bin ich auch Jetzt. Ich bin die Freiheit, angenehm. Und meistens muss ich gehen, wenn es gerade am schönsten ist.

Manchmal denke ich, an mir ist eine echte Künstlerin verlorengegangen. Immer wenn die schneeweiße Leinwand auf die satten Farben wartet, schmiege ich mich an die farbgetränkten Pinselhaare.

Es ist dieser erste Strich, den ich am meisten liebe. Manchmal wünschte ich mir, dass alle Bilder dieser Welt nur aus diesem allerersten Strich bestehen, der aus Nichts Schönheit macht.

Ich bin Erinnerung. Ich bin Sehnsucht. Und sekundenlang bin ich auch Jetzt.  
Ich bin die Freiheit, angenehm. Und meistens muss ich gehen, wenn es gerade am schönsten ist.

Und die Gretchenfrage? Ja, ich gehe dann und wann auch in die Kirche. Wenn ich am Sonntagmorgen lieber noch im geblühten Morgenmantel am Croissant knabbere, dann scheucht mein Geistschatz mich unter die Dusche. Und wenn die Glocken läuten, machen wir uns auf den Weg. Manchmal sitzen mein Geistschatz und ich gelangweilt in der letzten Bankreihe. Dann, wenn da so viel Ordnung ist und so wenig Leben. Und manchmal sind wir hellwach. Wenn eine sich traut Fehler zu machen, weil sie nicht bloß die alten Worte wiederkaut, sondern selber von dem redet, was ihr Herz bewegt. Wenn da ganz selbstverständlich Platz ist für den, der sich schon immer ganz sicher ist mit Gott und genauso für den, der nur eine leichte Ahnung hat, dass es ihn geben könnte. Und manchmal wünschte ich mir dann, dass ihr uns hören könntet, wie mein Geistschatz und ich dann aus vollen Kehlen Hallelujah rufen.

Ich bin Erinnerung. Ich bin Sehnsucht. Und sekundenlang bin ich auch Jetzt.  
Ich bin die Freiheit, angenehm. Und meistens muss ich gehen, wenn es gerade am schönsten ist.